

## Zweikampf um Inselspitze spitzt sich weiter zu

**Heilbronn Die Inselspitze an der Friedrich-Ebert-Brücke ist einer der reizvollsten Flecken der Heilbronner Innenstadt. Die Stadt vermietete sie bisher im Fünf-Jahres-Rhythmus an die Galerie Rieker. Nun wird ein Nachmieter gesucht. Hinter den Kulissen wird um die beste Lösung gerungen.**

*Von unserem Redakteur Kilian Krauth*

An diesem Sonntag um 11 Uhr ist die Finissage. Mit einer Gedächtnisausstellung nehmen Künstler, Freunde und die Familie Abschied von Manfred Rieker. Der gestorbene Galerist hatte über 20 Jahre hinweg die Ausstellungsräume unter der Friedrich-Ebert-Brücke bespielt, inklusive viel zitierter Inselspitze. Wie es dort weitergeht, ist nach wie vor offen. Es zeichnet sich aber ein spannender Zweikampf ab.

Nach einer Ausschreibung hatten bis Ende Dezember drei Interessenten angeklopft, ein vierter, die Buga GmbH, kam im Januar hinzu. Seitdem ist eine teils kontroverse Debatte über die künftige Nutzung in Gang gekommen: es geht um 300 Quadratmeter drinnen und 500 draußen – in Top-Lage. Eine rein gastronomische Nutzung scheidet aus, einheimische Gastronomen, die anonym bleiben wollen, bekamen bereits eine Absage. Die Ruder in der Hand haben nun zunächst Buga GmbH und Baudezernat.

Laut Oberbürgermeister Harry Mergel sollen sie ein Konzept für eine umfassende Plattform der Stadtentwicklung entwickeln, inklusive Buga-Schaufenster. Im Idealfall sollte auch ein Trio ins Boot genommen werden, dem unter dem Titel „Projekt Galerie Inselspitze“ ein Knotenpunkt für die freie Kunstszene vorschwebt und darüberhinaus ein länderübergreifenden Wissens- und Kulturaustausch. Doch nach einigen Vorgesprächen spricht vieles dafür, dass die Buga und das Trio auf keinen gemeinsamen Nenner kommen, so dass der Gemeinderat die Wahl unter zwei konkurrierenden Projekten hat.

Die Entscheidung dürfte noch im Frühjahr fallen. Der gut vernetzte Sprecher des Trios, Philipp Kionka, wirbt fleißig für sein im Januar in der Stimme vorgestelltes und leicht modifiziertes Projekt: in Ratsfraktionen, vorher per Unterschriftenaktion und mit Rundmails – in denen er nicht mit Seitenhieben gegen Rathaus und Buga-Chef spart und so auch bei Facebook-Freunden punktet.

Kern seiner Kritik: Die Buga habe die Insel erst nach Bewerbungsschluss entdeckt, sich seiner Ideen bedient und plane im Grunde nur eine „Selbstbeweihräucherungsplattform“. Gleichzeitig verwahrt er sich davor, als „Künstler-Trio“ oder „Künschdler“ bezeichnet zu werden, das sei despektierlich, man sei Unternehmer, promovierter Kunstagent und akademische Künstlerin.

Derzeit feile man an einer „Imagebroschüre“ als Entscheidungsvorlage für den Gemeinderat. Dass es nun „zu einer solchen Konfliktkonstellation“ gekommen sei, bedauert Faas. Späte Bewerbungen seien bei Mietfragen grundsätzlich kein Ausschlussgrund. Von „Ideenklau“ könne nicht die Rede sein, betont Faas. Die Präsentation von Stadtentwicklung und Buga werde schon seit Oktober mit einem damals in Auftrag gegebenen Stadtmodell angestrebt. „Nur der Standort war zunächst offen.“

Mit dem Begriff „Selbstbeweihräucherung“ habe Faas kein Problem: sofern er sich auf die Gesamtentwicklung der Stadt beziehe, „auf die wir stolz sein können und angemessen nach außen kommunizieren müssen“. Faas zieht bereits Parallelen zur Info-Box am Potsdamer Platz in Berlin und lässt in Gedanken den Blick über die Großprojekte seiner Heimatsstadt schweifen: von Experimenta I und II, Bildungscampus I, II, III über Zukunftspark Wohlgelegen bis hin zum Stadtteil Neckarbogen. Auf der Inselspitze greifbar werden soll Neu-Heilbronn in einem 3,50 auf vier Meter großen Stadtmodell, das auch digital abrufbar ist.

Doch soll es nicht bei schönen Modellen, Plänen und Bildern bleiben, auch themenbezogene Veranstaltungen sind angedacht: von Vorträgen über Workshops bis hin zu kulturellen Beiträgen. Hier strebe man die Kooperationen mit vielen Akteuren an – von Architekten über Künstler bis hin zum benachbarten Inselhotel: wegen Anlieferung, Barrierefreiheit und Catering.

Faas: Die aus Gründen der Infrastruktur und baulichen Ausstattung nicht leicht zu bespielende Inselspitze soll, „zumindest sommers ein lebendiger Ort werden, zum Reden, Informieren, aber auch zum Entspannen.“